Final Countdown

Sichere dir jetzt noch deinen Ausbildungsplatz für 2017!



Diese Beilage finden Sie auch online – www.rhein-zeitung.de
Anzeigensonderveröffentlichung vom 7. April 2017

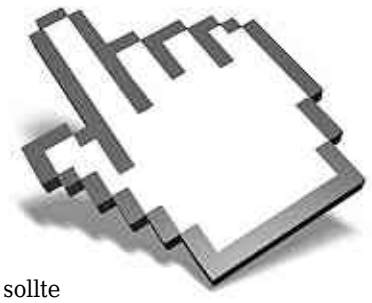
Rhein-Zeitung



Fotos: fotolia

Vorsicht Stolperfallen per Mausklick

Sieben Tipps für eine erfolgreiche Online-Bewerbung



Die E-Mail-Bewerbung ist heute der beliebteste Weg, um sich auf eine Stelle zu bewerben. Das gilt auch für die Ausbildung. Ein Klick und Anschreiben, Lebenslauf sowie Anlagen werden direkt und ohne Kosten in die Personalabteilung des potenziellen Arbeitgebers gesendet. Aber auch wenn sich die Bewerbungsformen verändert haben, gibt es nach wie vor Grundregeln wie Sorgfalt und Individualität. Wer sie nicht beachtet, landet schnell im virtuellen Papierkorb. Mit sieben einfachen Regeln umgehen Bewerber die wichtigsten Stolperfallen, die bei der Online-Bewerbung lauern.

1 **Individualität:** Natürlich ist es einfach, die E-Mail-Bewerbung gleich an mehrere Unternehmen zu schicken. Aber ist es auch sinnvoll? Nein, denn Personaler erhalten Tag für Tag unzählige Bewerbungen und erkennen sofort, wer sich wirklich Mühe gegeben und wer eine Serien-Bewerbung verschickt hat. Eine Einladung zum Vorstellungsgespräch landet garantiert nicht als Antwort im digitalen Posteingang. Zum Erfolg führen nur individuelle Anschreiben, die exakt auf das Unternehmen eingehen. Ebenfalls empfehlenswert: den Lebenslauf an den jeweiligen Betrieb anzupassen.

2 **Sorgfalt:** Ein absolutes Muss vor dem Versand einer Online-Bewerbung ist die Recherche des richtigen Ansprechpartners im Unternehmen. Denn nur wer seine E-Mail gezielt verschickt, hat auch Erfolg. Genauso wichtig ist eine passende Betreff-Zeile. Sie lässt gleich auf den ersten Blick erkennen, worum es in der E-Mail geht. Angaben wie Datum, Adresse, Ansprechpartner, Betreffzeile, Inhalt mit Bezug auf den Ausbildungsplatz immer aktualisieren und unbedingt prüfen!

3 **Seriöse Adresse:** Post von Hasimaus33@gmx.de? Diese E-Mail-Adresse im Postfach eines Personalers kann nur im digitalen Papierkorb landen – und zwar auf dem direkten Weg. Denn diese Adresse weckt kein Vertrauen und wird im Zweifelsfall für eine Spam-Mail gehalten. Daran ändert auch eine eindeutige Betreffzeile nichts. Einen viel seriöseren Eindruck vermittelt eine E-Mail-Adresse, die sich aus Vor- und Zunamen des Bewerbers zusammensetzt. Dies macht es dem angehenden Azubi auch leichter, die verschickten Bewerbungen zu verwalten und auf einem Blick zu sehen, welches Unternehmen noch nicht auf seine E-Mail reagiert hat. Vor dem Versand bitte nicht vergessen, den Spam-Filter zu bearbeiten. Es gibt nichts Ärgerliches, als eine mögliche Einladung zu einem Vorstellungsgespräch zu verpassen, weil sie herausgefiltert worden ist.

4 **Auf den Inhalt kommt es an:** Ob auf dem Postweg oder per E-Mail: Bei einer Bewerbung kommt es immer auf den Inhalt an. Allerdings rückt er bei einer Online-Bewerbung noch mehr in den Fokus, da der Bewerber nicht mit einer besonders attraktiv aufgemachten Mappe punkten kann. Dabei versteht es sich fast von Selbst, dass eine korrekte Rechtschreibung die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Bewerbung ist. Ein absolutes Muss ist es zudem, auf die Anforderung der jeweiligen Ausbildung einzugehen. Warum ist sich der Bewerber so sicher, dass er die Idealbesetzung für diesen Ausbildungsplatz ist? Außerdem sollte der Lebenslauf übersichtlich gestaltet sein und alle relevanten Fähigkeiten beinhalten.

5 **Übersichtlichkeit:** Kein Personalentscheider hat Lust, sich durch diverse einzelne Dokumente im Anhang einer E-Mail zu wühlen. Besser ist es, alle Dokumente in einer einzigen PDF-Datei zusammenzufassen. PDF haben darüber hinaus den Vorteil, dass die vorgegebene Formatierung nicht verändert wird. Gleichzeitung verhindert der Bewerber durch den Versand, dass einzelne Dateien beim Versand verloren gehen. Wichtig: Bewerbungsfoto vom Fotografen auf einen USB-Stick ziehen lassen und im Deckblatt oder im Lebenslauf integrieren. Auf die Dateigröße achten!

6 **Aussagekräftige Titel:** Eine wichtige Hilfe für Personaler stellt auch die eindeutige Benennung der Dokumente dar. Liegt ein doc.01 im Anhang, kann er es nicht zuordnen, und die Gefahr ist groß, dass es herausgefiltert wird. Angehende Azubis, die ihre Bewerbung mit Vor- und Zunamen benennen, haben deutlich größere Chancen, zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen zu werden. Ebenfalls wichtig: eine Dateigröße von maximal fünf MB nicht zu überschreiten. Alles andere sprengt unter Umständen das Postfach des Empfängers.

7 **Auf Herz und Nieren prüfen:** Bei einer Online-Bewerbung ist jeder froh, wenn alle Felder ausgefüllt sind. Oftmals drückt man vor lauter Erleichterung zu voreilig auf den Button Absenden – und schon sinken die Chancen auf den begehrten Ausbildungsplatz gegen Null. Also: Nicht von der Schnelligkeit eines elektronischen Bewerbungsprozesses verleiten lassen oder der automatischen Fehlererkennung von Word vertrauen! Unbedingt alle Angaben prüfen und noch einmal prüfen.

Anzeige

Immer mit dem Besten rechnen

Ausbildung bei Brendebach Ingenieure bietet zahlreiche Möglichkeiten

Wer über 40 Jahre erfolgreich ein Unternehmen führen möchte, muss sich stetig weiterentwickeln, offen sein für Neues und durch Fachkompetenz überzeugen: Dies ist Brendebach Ingenieure zweifellos gelungen. Immer mit den aktuellsten Features arbeitend, zählt das Unternehmen seit 1973 zu den Experten im Bauingenieurwesen. Und das aus gutem Grund, können Bauherren sich doch stets auf besten Service und jede Menge branchenspezifisches Know-how verlassen.



Foto: Brendebach Ingenieure

In den vergangenen Jahrzehnten ist viel passiert: So vergrößerte sich das Unternehmen stetig, zog 1995 in den neuen Hauptsitz im Industriegebiet Frankenthal und baute seine insgesamt fünf Niederlassungen weiter aus. Die Schwerpunkte liegen im Hochbau (u. a. Krankenhäuser, Einkaufszentren, Stadien und Schulen), Tiefbau (Bauleitplanung und Erschließungen) und im Sachverständigenwesen.

Seit jeher sind die MA die wichtige Säule des Unternehmenserfolges, was sich vor allem in der Ausbildung widerspiegeln muss. Hier wird vor allem auch über den Tellerrand geschaut – das bedeutet, dass jungen Menschen stufenweise durch ihre Ausbildung begleitet und aufmerksam betreut werden. Werden im Laufe der Ausbildung vermehrt sehr gute Leistungen erbracht, stehen den Azubis alle Wege offen. So ist nach bestandener Abschlussprüfung beispielsweise ein Studium im Bauingenieurwesen möglich. Solche Karrieren gibt es häufig im Hause Brendebach Ingenieure und zwei der „Ehemaligen" sind heute Gesellschafter und eines Tages sogar Geschäftsführer.

„Ich habe zuerst eine Ausbildung zum CAD-Konstrukteur absolviert", erzählt Matthias Koschinski, einer der „nächsten Generation". „Dabei ist man die rechte Hand des Bauingenieurs und im Ingenieurbüro unentbehrlich. Auf der Grundlage der Architektenpläne und den Berechnungen des Ingenieurs werden im Hochbau zum Beispiel entsprechende Konstruktionspläne gefertigt; diese beinhalten alle Angaben, die die Handwerker benötigen um beispielsweise ein Haus zu bauen. Eine verantwortungsvolle Aufgaben, denn diese Pläne sind die Grundlage dafür, dass die Gebäude standsicher und dauerhaft nutzbar sind! Genau diese Verantwortung hat mich an der Ausbildung so gereizt, dass ich mich für ein Aufbaustudium zum Bauingenieur entschieden habe. Das Unternehmen hat mich dabei fachlich, technisch und finanziell unterstützt, so dass ich nach vier Jahren meinen Abschluss als Diplom-Ingenieur in der Tasche hatte!"

Die Suche nach geeigneten Auszubildenden für das aktuelle Jahr läuft im Hause Brendebach Ingenieure auf Hochtouren und biegt langsam auf die Zielgerade ein. Trotzdem bietet das Unternehmen noch mehrere Ausbildungsplätze sowohl als CAD-Konstrukteur/-in Hochbau/Tiefbau als auch als duale(r) Student/-in im Bauwesen an.

Anzeige


B9 Offices, Bonn



Forum Mittelrhein, Koblenz


Sports City, Dubai


Brauwerk, Wissen (BIM-Planung)

Schule fast beendet? Abschluss bald in der Tasche? Und jetzt?

Nimm deine Zukunft selbst in die Hand und bewirb dich bei BRENDEBACH Ingenieure!
Wir bieten dir viele Möglichkeiten, deine ganz eigene Erfolgsgeschichte zu schreiben.
In einem Unternehmen, das bereits seit Jahrzehnten gewachsen ist und dies immer noch tut.
Wir wollen Neues aufbauen, innovativ sein und in die Zukunft investieren – dafür brauchen wir dich!

Eine Ausbildung bei uns heißt: Fördern und Fordern. Wir verlangen viel Engagement und geben dir im Gegenzug das optimale Rüstzeug für exzellente berufliche Perspektiven an die Hand.
Nicht umsonst zählen unsere Auszubildenden regelmäßig zu den Besten ihres Jahrgangs.

Möchtest du mit dazugehören – dann bewirb dich jetzt!
Falls du Fragen hast – Frau Monika Schmidt beantwortet diese gerne.



Zum Ausbildungsstart 2017 bieten wir noch folgende Ausbildungsplätze am Standort Wissen an:

- **CAD-Konstrukteur/in im Bauwesen (Hochbau / Tiefbau)**
- **Duales Studium im Bauwesen (Hochbau / Tiefbau)**

BRENDEBACH INGENIEURE
Wissen · Wiesbaden · Troisdorf · Siegen · Montabaur

Brendebach Ingenieure GmbH
Frankenthal 16 · 57537 Wissen
Tel 02742 9307-0 · Fax 02742 9307-80
info@brendebach.de · www.brendebach.de



Foto: fotolia

Worauf legen Auszubildende heute Wert?

Weiche Faktoren geben für Entscheidung den Ausschlag

Wie wichtig ist die Vergütung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz? Und worauf legen Schüler wirklich wert? Ist es der Ruf des Unternehmens oder die Betriebsgröße? Diese Fragen stellen sich Ausbilder heute, denn viele Lehrstellen bleiben Jahr für Jahr unbesetzt. Grund dafür ist unter anderem, dass sich immer mehr Schulabgänger für ein Studium und gegen eine Ausbildung entscheiden. Damit Ausbildungsbetriebe auch in Zukunft auf talentierte Nachwuchskräfte zählen können, sollten sie die Kriterien kennen, die Schüler maßgeblich beeinflussen.

Eine Umfrage brachte jetzt ein überraschendes Ergebnis: Es sind die weichen Faktoren, die den Ausschlag für einen Ausbildungsplatz geben. In einem Zeitraum von vier Monaten wurden mehr als 750 User, die zwischen zehn Antwortmöglichkeiten wählen konnten, befragt. Sie reichten von sogenannten harten Faktoren – wie der Ausbildungsvergütung oder der Entfernung des Betriebes zum Wohnort – bis zu weichen Faktoren, zu denen die Betreuung während der Ausbildung gehört. Die Auswertung dieser Befragung ergab: Wichtig für die ersten Schritte im Berufsleben sind ähnliche Kriterien wie in der Schule.

Keine Lust auf Konkurrenzkampf

Auf Platz eins steht das Betriebsklima. Eine angenehme Atmosphäre und ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den Kollegen sind angehenden Azubis sehr wichtig. Keine Lust haben sie hingegen auf ein angespanntes Team, Dauerstress und Konkurrenzkampf. Ebenfalls entscheidend ist eine hohe Übernahmequote. Aus gutem Grund: Der Berufseinstieg fällt deutlich leichter mit der Gewissheit, nach der Ausbildung vom Betrieb übernommen zu werden.

Und noch etwas ist für Schulabgänger extrem wichtig: die Jobsicherheit. Rund 80 Prozent der Befragten gaben dies als entscheidendes Kriterium an. Nach einer erfolgreich absolvierten Ausbildung soll es auf der Karriereleiter weiter nach oben gehen. Aus diesem Grund sind für 76 Prozent Weiterbildungsangebote und Karrieremöglichkeiten ausschlaggebend.

Auf den Inhalt kommt es an

Im guten Mittelfeld befinden sich Faktoren wie die Ausbildungsinhalte, das Betreuungsangebot während der Ausbildung sowie die Entfernung zum Wohnort. Die Höhe der Vergütung ist für mehr als die Hälfte der Schulabgänger ein relevantes Kriterium bei der Entscheidung für oder gegen einen Ausbildungsbetrieb. Nur rund 30 Prozent der User gaben hingegen an, dass Größe, Bekanntheit oder Image eines Unternehmens maßgeblich bei der Lehrstellensuche sind. Schlusslicht mit 19 Prozent ist die Erreichbarkeit des Unternehmens. Gute Anbindungen an Bus und Bahn spielen für die Wahl eines Ausbildungsplatzes eher eine untergeordnete Rolle.

Im Detail

Dafür entscheiden sich Schüler:

- Ein gutes Betriebsklima (89 %)
- Sicherheit/Übernahmechancen (80 %)
- Karrieremöglichkeiten (76 %)
- Ausbildungsinhalte (68 %)
- Betreuung während der Ausbildung (63 %)
- Entfernung zum Wohnort (57 %)
- Ausbildungsvergütung (55 %)
- Ausbildungsprogramm (43 %)
- Unternehmensimage (28 %)
- Erreichbarkeit (19 %)

Quelle: Auswertung der User-Umfrage auf www.ausbildungsanzeigen.de (Zeitraum: 01.01.2016-14.04.2016)

Keine Chance für Facebook, Twitter und Co.

Umfrage ergab: So finden Schüler ihren Ausbildungsplatz

Soziale Netzwerke sind absolut angesagt. Aber nutzen Schüler Facebook, Twitter, Instagram und Co. auch für ihre Suche nach einem Ausbildungsplatz? Eine aktuelle Studie kam jetzt zu einem überraschenden Ergebnis: Altbewährtes – wie die Tageszeitung – liegt nach wie vor im Trend.



Foto: fotolia

Das Internet war im Jahr 2016 der beliebteste Kanal bei der Lehrstellensuche, aber Social Media spielt dabei kaum eine Rolle. Angehende Azubis suchen online ganz gezielt auf den Karriereseiten der Unternehmen. 76 Prozent der User gaben bei einer Umfrage an, dass sie diese Seiten als wichtige Informationsquelle nutzen. Denn: Viele Schüler haben bereits genaue Vorstellungen davon, wo und in welchem Unternehmen sie ihre Ausbildung absolvieren möchten.

Selbst im Zeitalter der sozialen Netzwerke beeinflussen Empfehlungen von Eltern und Lehrern die Schulabgänger mehr als Facebook, Twitter und Co. Rund 20 Prozent aller Schüler verlassen sich lieber auf ihren Rat und freuen sich über konkrete Hinweise auf einen freien Ausbildungsplatz. Gegen Vitamin B kommen soziale Netzwerke eben doch nicht an. Bei einer gezielten Suche helfen auch die Stellenanzeigen in Zeitungen. Fast 60 Prozent aller angehenden Auszubildenden greifen bei der Recherche nach einem potenziellen Arbeitgeber auf diesen Klassiker zurück. Ein Grund für die Lektüre der lokalen Tageszeitung ist, dass angehende Azubis in der Regel den eigenen Wohnort für ihre Ausbildung nicht verlassen möchten. Noch beliebter ist nur die Agentur für Arbeit. Vermutlich erhoffen sich hier vor allem unentschlossene Schüler Tipps bei der Berufswahl und Unterstützung bei der ersten richtigen Stellensuche. Großen Einfluss haben zudem Kooperationen zwischen Unternehmen und Schulen sowie Job- und Ausbildungsmessen: Für rund ein Drittel der Befragten spielen sie eine entscheidende Rolle. Großer Vorteil dieser Zusammenarbeit ist, dass Schüler auf diese Weise Unternehmen näher kennenlernen und erste Kontakte knüpfen können. Dies trifft auch für Job- und Ausbildungsmessen zu.

Die aktuelle Studie sammelte die Daten von mehr als 500 Usern wertete sie nach drei Monaten aus. *(Quelle: www.ausbildungsanzeigen.de)*

Anzeige

Ausbildung mit Perspektive

Für jedes Interessengebiet das Passende bei Beyer Mietservice finden

Egal ob Baumaschinen, Teleskopstapler, Minikräne, Arbeitsbühnen, Gabelstapler, Eventtechnik oder Bau- und Kleingeräte – bei Beyer Mietservice bekommt der Kunde alles aus einer Hand. Mehr als 3200 Geräte und Maschinen stehen in den bundesweiten Mietstationen bereit.

Wenn auch du Teil dieses motivierten und engagierten Teams werden möchtest, erwartet dich eine anspruchsvolle und abwechslungsreiche Ausbildung mit Zukunft. Ob als Land- und Baumaschinenmechatroniker/in, Lkw-Fahrer/in, Büro-/ und Industriekauffrau/mann, Fachinformatiker/in oder im Marketing, bei Beyer Mietservice ist für jedes Interessengebiet eine passende Ausbildung dabei. Durch unternehmenseigene Schulungen in Theorie und Praxis und das Anstreben einer Übernahme im Anschluss findet man bei uns eine Ausbildung mit Perspektive. Interesse geweckt? Dann freuen wir uns über deiner aussagekräftigen Bewerbung.

▶ Informationen zur Bewerbung und zu den Ausbildungsberufen findest du unter www.beyer-mietservice.de/unternehmen/jobs





Fotos: Beyer Mietservice

Anzeige

BEYER Mietservice KG



Ausbildungsberufe auf die du stehst?

Komm in unser Team nach 57539 Roth-Heckenhof!

www.beyer-mietservice.de/jobs

Große Chancen für grenzenlose Ausbildung

Vom Auslandsaufenthalt profitieren Azubis und Betriebe

Viele Jugendliche packt spätestens vorm Schulabschluss das Fernweh. Doch für den ersehnten Auslandsaufenthalt müssen sie heute keine Auszeit mehr nehmen. Im Gegenteil: Immer mehr Auszubildende schauen gezielt über den eigenen Tellerrand und absolvieren ihre Berufsausbildung ganz oder teilweise im Ausland. So darf nach dem Berufsbildungsgesetz bis zu einem Viertel der regulären Ausbildungszeit in einem anderen Land geleistet werden.

Ausbildungsbetriebe wissen es durchaus zu schätzen, wenn ihre Azubis für ein Praktikum in die Ferne schweifen. Denn sie profitieren davon ebenso wie Studenten von einem Auslandssemester. Azubis vertiefen nicht nur ihre allgemeinen Fach- und Sprachkenntnisse, sondern lernen auch die für sie relevanten Fachbegriffe in Englisch, Französisch oder Spanisch. Und Spezialisten mit entsprechenden Fremdsprachkenntnissen sind für Unternehmen ein echter Glücksfall.

Lernen bei den Nachbarn

Bei unseren direkten europäischen Nachbarn lässt es sich besonders gut lernen. Denn hier gelten entsprechende Abkommen, damit Schul- und Ausbildungsabschlüsse grenzübergreifend anerkannt werden. Schließlich ist es das Ziel, nach der Ausbildung nicht nur im Heimatland arbeiten zu können. Europaweit ist es jedoch noch nicht gelungen, einen einheitlichen Standard zu etablieren – teilweise sind die Unterschiede von Land zu Land gravierend. Deshalb sind Schulabgänger gut beraten, wenn sie sich rechtzeitig vor Ausbildungsbeginn in einem europäischen Land über die dortigen Ausbildungssysteme und Zugangsvoraussetzungen informieren. Nicht überall gibt es ein duales Ausbildungssystem, die Voraussetzungen können unterschiedlich sein, und es müssen Bewerbungsfristen eingehalten werden.

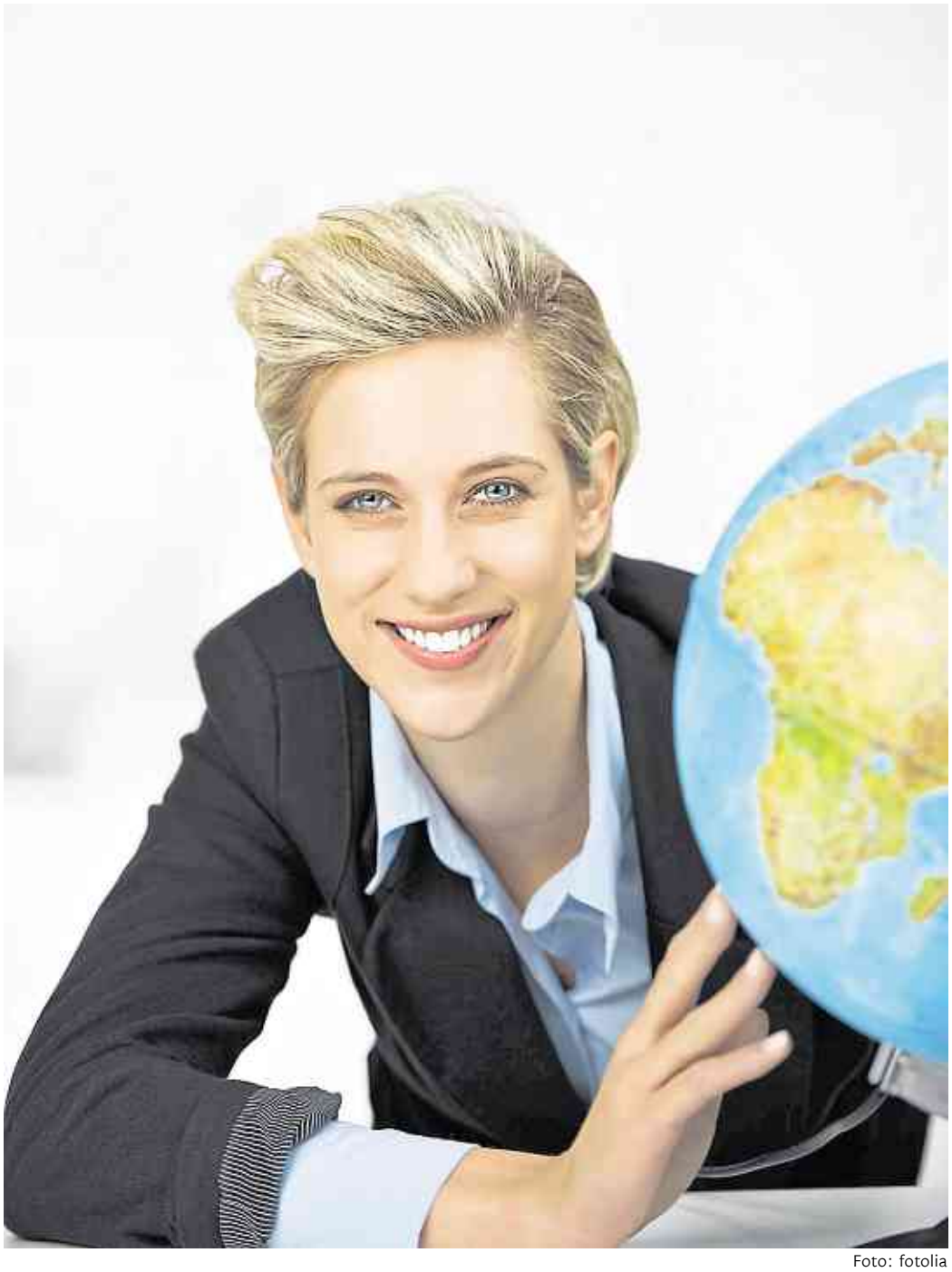


Foto: fotolia

Niederlande

In den Niederlanden gibt es vier Ausbildungslevel, von denen die höheren annähernd den deutschen Ausbildungsanforderungen entsprechen. Die Zulassung in Deutschland wird aber immer noch von den zuständigen IHK oder Handwerkskammern am Standort entschieden. Das duale System gibt es zwar auch in den Niederlanden, deutlich bevorzugt wird jedoch die schulische Ausbildung. Dafür sind Bildungszentren zuständig, an denen auch Deutsche lernen können. Bis zum 18. Lebensjahr ist die Ausbildung kostenlos. Danach wird ein Schulgeld fällig, das je nach Standort und Qualifikation variieren kann. Aber auch ausländische Azubis werden gefördert.

Frankreich, Luxemburg und Belgien

In den französischsprachigen Ländern Frankreich, Luxemburg und Belgien stehen die schulische Ausbildung und das duale System ebenfalls in Konkurrenz zueinander. Immerhin haben die guten Beziehungen zu Frankreich dazu geführt, dass im Bereich des Handwerks mit der Gesellenvereinigung Compagnons du Devoir eine überregionale Ansprechstelle zur Verfügung steht, die eine komplette Ausbildung in Frankreich vermitteln kann. Und das Gute dran: Der Abschluss wird auch in Deutschland anerkannt. Über die Vereinigung werden auch Sprachkurse und Weiterbildungen organisiert.

Österreich und Schweiz

Österreich und die Schweiz bilden mit dem dualen Ausbildungssystem eine Konformität zu Deutschland, die sich auch in der Anerkennung der Abschlüsse widerspiegelt. Ein weiterer Vorteil: weniger sprachliche Probleme. Die Berufsausbildung dauert drei bis vier Jahre und bildet eine fundierte Basis für den Alltag im Job. Das zweijährige Grundlagen-Berufsbildungsangebot der Schweiz richtet sich vor allem an Jugendliche mit weniger guten Schulabschlüssen.

Wie hoch die Wertschätzung der Berufsausbildung in Österreich ist, zeigt schon das gut strukturierte System der Ausbildungsstätten. Es gibt die Berufsbildenden höheren Schulen, die Berufsbildenden mittleren Schulen und die duale Lehre. Alle drei Formen werden etwa zu gleichen Teilen wahrgenommen. Dazu kommen noch die Allgemeinbildenden höheren Schulen. Mit dem Abschluss einer Berufsbildenden höheren Schule erwerben Jugendliche die Zugangsberechtigung zur Universität oder Hochschule.

Tschechische Republik & Polen

In den osteuropäischen Nachbarländern Tschechische Republik und in Polen ist die Berufsausbildung nach Stufen aufgebaut und bietet solide Qualifikationen. Die Anerkennung in Deutschland wird meist an die Abschlussstufe gebunden, obwohl das modulare System auch andere Beurteilungen zulässt.

Berufsbildung in anderen europäischen Ländern

Nicht die Entfernung zu Deutschland, sondern die Traditionen der jeweiligen Länder machen eine Vergleichbarkeit der Abschlüsse schwer. Ein Land wie Großbritannien hat nicht nur vielfältige Verfahrensweisen, sondern auch noch Unterschiede zwischen England, Schottland und Nordirland. Eine berufsbezogene Prüfung kann grundsätzlich jeder ablegen. Auf welche Weise er sein Wissen erworben hat, ist dabei erst einmal nebensächlich. Es existiert eine Vielzahl von Lernmodulen, die von jeder Einrichtung – in der Regel Colleges – nach eigenem Ermessen angewendet werden. Die Berufsausbildung ist absolut dezentral organisiert, und nur in den jeweiligen Regionen sind entsprechende Informationen erhältlich. Zwar versucht das englische Prüfungssystem dieses Baukastenprinzip zu entsprechenden Abschlüssen zusammenzufassen, aber dadurch entstehen auch unterschiedliche Prüfungsordnungen.

Das englische Beispiel belegt, dass sich deutsche Interessenten kaum auf ein zentrales Informationssystem stützen können. Interessierten bleibt nichts anderes übrig, als die Infos direkt vor Ort abzurufen. Trotzdem lohnt sich der Weg ins Ausland, wenn die Anerkennung des Abschlusses gesichert ist. Der Vorteil einer Berufsausbildung im Ausland wiegt auch deswegen so schwer, weil er nicht ganz so leicht zu erreichen ist. Wichtiges Hilfsmittel für Schulabgänger ist der Europass Sprachen: Er dokumentiert die eigenen Sprachkenntnisse und kann im Internet leicht ausgefüllt werden. Aus diesen Angaben lassen sich Sprachkenntnisse in einem europäischen Standard (A1 bis C2) ermitteln. Deutlicher Vorteil: In diesen Standards werden mittlerweile auch die meisten Sprachenprüfungen angegeben.

Erasmus+ fördert europaweite Ausbildung

Europass dokumentiert Kompetenz und schafft Transparenz

Rund 18 000 Auszubildende aus Deutschland waren 2014 über das EU-Austauschprogramm Erasmus+ in einem anderen europäischen Land tätig. Tendenz steigend. Dabei profitierten Auszubildende und Unternehmen gleichermaßen von zusätzlichen Fach- und Fremdsprachenkenntnissen sowie von der interkulturellen Kompetenz. Die meisten Azubis waren in Großbritannien, Spanien, Frankreich und Irland. An Erasmus+ beteiligen sich derzeit die 28 Mitgliedstaaten der EU sowie Island, Norwegen, Liechtenstein, die Türkei und die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien.

Für mehr Durchblick

Europaweite Transparenz während der Ausbildung schafft der Europass Mobilität: Allein in Deutschland wurde er im April 2016 rund 200 000 Mal beantragt. Dieses Dokument gilt als Nachweis für Lernaufenthalte im Europäschen Ausland – egal ob Praktikum, Studium oder ein Abschnitt der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Voraussetzung ist, dass bestimmte Qualitätskriterien eingehalten werden. Auf diese Weise können sich Personalverantwortliche in Unternehmen ein genaues Bild von den im Ausland erworbenen Fähigkeiten machen und deren Kompetenz besser einschätzen. Daher ist ein aussagekräftiger Europass Mobilität bei Bewerbungen ein entscheidender Vorteil.

Im Gegensatz zu anderen Europass-Dokumenten ist es jedoch nicht möglich, den Europass Mobilität selbst auszufüllen. Er kann entweder über die entsendenden Institutionen – in der Regel Schulen, Hochschulen oder Betriebe – und in Einzelfällen von den Teilnehmern ausgewählter Programme beantragt werden.

Praktikum zum Reinschnuppern

Das Erasmus-Praktikum ist eine tolle Möglichkeit, Berufserfahrung im Ausland zu sammeln. Ein Auslandspraktikum dauert zwischen zwei Wochen und zwölf Monaten – laut Berufsbildungsgesetz sind Auslandspraktika bis zu einer Dauer von maximal einem Viertel der Ausbildungszeit möglich. Bei einer dreijährigen Ausbildung kann das Praktikum also bis zu neun Monaten dauern. Möglich ist es übrigens auch, bis zu zwölf Monaten nach Abschluss der Ausbildung bzw. der Berufsfachschule an einem Erasmus-Praktikum teilzunehmen.

Einige Kammern und Berufsschulen schicken gleich mehrere Azubis oder Schüler ins Ausland – schließlich macht der Aufenthalt gemeinsam nicht nur mehr Spaß, sondern oftmals fällt auch das Lernen leichter. Das fängt schon beim Sprachkurs an, den viele Praktikanten zunächst besuchen.

▶ Weitere Infos zu Praktika im Ausland unter www.machmehr ausdeinerausbildung.de

Wo gibt es ein Erasmus-Praktikum?

Wer Praxiserfahrungen im Ausland sammeln möchte, wendet sich einfach an seinen Ausbildungsbetrieb, an die Beruf- oder Berufsfachschule. Sie führen oftmals zusammen mit ausländischen Partnern aktuelle Ausbildungsprojekte durch. Die meisten größeren und auch viele kleinere Unternehmen haben bereits Kontakte im Ausland: Sie verfügen über ein Netzwerk an Zuliefererfirmen und Kunden oder unterhalten sogar Niederlassungen in anderen europäischen Ländern. Schon mehr als 40 Unternehmen sind derzeit an Mobilitätsprojekten im Programm Erasmus+ beteiligt. Weitere 12 000 Betriebe pflegen indirekt eine Beteiligung, indem ihre Azubis an Projekten der Berufsschulen oder Kammern teilnehmen.

Interessierte Azubis können sich aber auch direkt bei einem Pool-Projekt beteiligen: Sie werden von Bildungseinrichtungen – zum Beispiel Berufsschulen – angeboten. Wichtig: Nicht nur Schüler der jeweiligen Einrichtung, sondern alle Schüler und Azubis aus Deutschland oder dem jeweiligen Bundesland können sich um eine Teilnahme an einem Pool-Projekt bewerben.

Die Voraussetzungen

Entscheidend für die Teilnahme an einem Auslandspraktikum sind nicht unbedingt Schulnoten und Sprachkenntnisse. Aber natürlich ist es von Vorteil, wenn die Teilnehmer sich in der Landessprache oder in einer Brückensprache – beispielsweise Englisch – sicher verständigen können. Weitere Auskünfte geben Berufsschulen, Ausbildungsbetrieb und Berufskammer. Zu welchem Zeitpunkt ein Praktikum angetreten werden kann, entscheiden Unternehmen oder Schule. Ein guter Zeitpunkt kann zum Beispiel nach der Zwischenprüfung sein. Es gibt zwar keine generelle Altersbeschränkung für Auslandspraktika mit Erasmus+, aber empfehlenswert ist ein Mindestalter von 18 Jahren.

Welche Förderung gibt es?

Erasmus+ bietet eine Vielzahl an Fördermöglichkeiten. Es gibt Zuschüsse für Fahrt- und Aufenthaltskosten, und auch die Visagebühr wird teilweise erstattet. Allerdings deckt die Förderung nicht immer die gesamten Unterhaltskosten ab, sodass Azubis einen Eigenanteil einkalkulieren sollten. Die Vergütung wird weitergezahlt, da das Praktikum zur Ausbildung gehört. Außerdem kommt Erasmus+ für Begleitpersonen sowie für Mehrkosten auf, die anfallen können, wenn sie aufgrund der Behinderung eines Teilnehmers entstehen.

Wichtig: Die Zuschüsse werden nicht direkt ausgezahlt. Die Erasmus-Förderung erhält die Einrichtung, die den Förderantrag stellt – also die Berufsschule, die Kammer oder der Ausbildungsbetrieb. Die weitere Vorgehensweise fällt unterschiedlich aus. Einige Einrichtungen zahlen die Fördermittel direkt an den Praktikanten aus, die ihre Reise oder ihre künftige Unterkunft dann in eigener Regie organisieren. Andere buchen Flug und Unterkunft für ihre Azubis selbst.

Verlängerung der Ausbildung?

Ein Erasmus-Praktikum ist Teil der Ausbildung und verlängert die Dauer nicht. Allerdings bietet es sich an. Das Praktikum zumindest teilweise in die Ferien zu legen, damit der Unterrichtsstoff nicht später nachgeholt werden muss. Den besten Termin mit Schule oder Betrieb abstimmen! Übrigens muss auch das Berichtsheft im Ausland weitergeführt werden.



Foto: fotolia



IMPRESSUM

„**Final Countdown-Ausbildung**“ ist eine Anzeigen-Sonderveröffentlichung vom 07.04.2017.

Herausgeber: Mittelrhein-Verlag GmbH, 56055 Koblenz

Verleger und Geschäftsführer: Walterpeter Twer

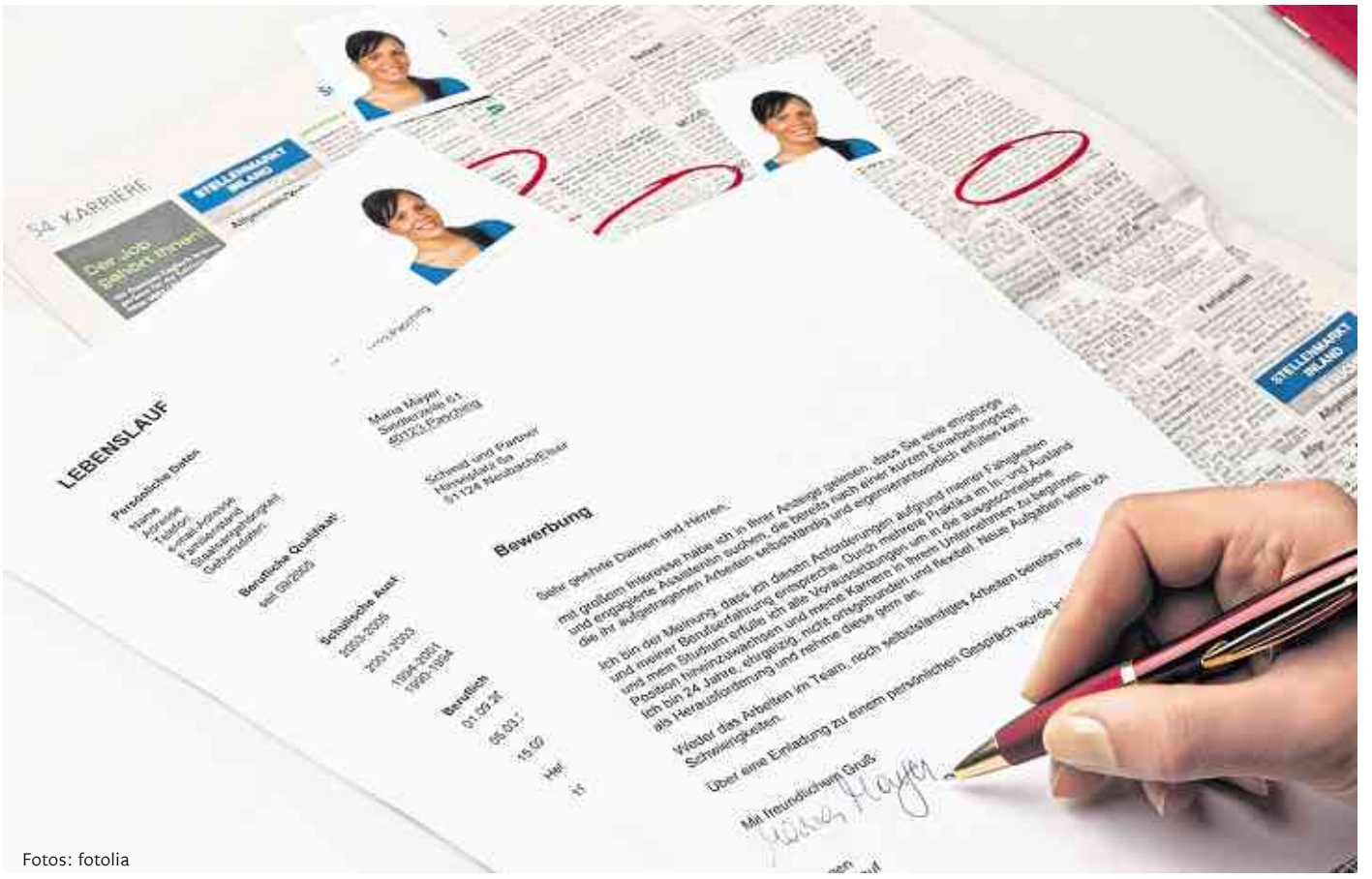
Anzeigen: rz-Media GmbH, 56055 Koblenz
Geschäftsführung: Hans Kary
Anzeigenleitung: Achim Abele
Verkaufsleitung: Christian Seesing
V.i.S.d.P.: Ralf Lehna

Druck: Industriedienstleistungsgesellschaft mbH, Mittelrheinstr. 2, 56072 Koblenz

Rhein-Zeitung
und ihre Heimatausgaben

Was wirklich zählt für den ersten Eindruck

So sieht die perfekte Bewerbungsmappe aus



Fotos: fotolia

Flecken auf der Mappe, Fehler im Anschreiben, Eselsohren und eine Büroklammer, die das Foto hält. Diese Bewerbungsmappe ist der Horror für jeden Personaler. Er sortiert sie direkt aus – ohne einen weiteren Blick hineinzuwerfen. Dabei ist es gar nicht so schwer, eine perfekte Bewerbung zu schreiben – mit Sorgfalt und gründlicher Vorbereitung. Schließlich wollen Bewerber einen guten ersten Eindruck hinterlassen und sich als idealer Kandidat für den Ausbildungsplatz präsentieren.

Grundsätzlich besteht eine Bewerbungsmappe aus drei Teilen: Anschreiben, Lebenslauf und Zeugnissen. Dazu ein Deckblatt, und die Grundlage für eine Bewerbung ist schon einmal gelegt. Wichtig dabei: Alle Dokumente werden auf keinen Fall gelocht, nur einseitig beschrieben und nicht in eine Klarsichtfolie gesteckt.

Das Anschreiben

Das Anschreiben ist das Herzstück der Bewerbungsmappe. Es richtet sich an die Person, die in der Stellenanzeige als Ansprechpartner genannt ist. Bei Initiativbewerbungen unbedingt Namen und auch den Vornamen des richtigen Ansprechpartners recherchieren!

Nicht zu unterschätzen ist die Betreffzeile. Sie wird als einziger Bestandteil fett formatiert und beantwortet die Frage, um welche Ausbildung es geht. Um einen Personaler nicht zum Gähnen zu bringen, sondern echtes Interesse zu wecken, gilt es, auf Standardformulierungen zu verzichten. Also nicht mit dem Satz „Hiermit bewerbe ich mich um" beginnen.

Zum Einstieg erläutern Bewerber zunächst, warum sie sich für eine Ausbildung in dem Beruf und in dem Unternehmen entschieden haben. Außerdem sollten sie überzeugend darstellen, welche Fähigkeiten und Motivationen sie für diesen Beruf mitbringen. Ebenfalls wichtig sind Fähigkeiten, die durch Praktika, Ferienjobs oder ehrenamtliche Tätigkeiten erworben wurden. Eigene Stärken hervorheben und dabei betonen, wie sich diese Eigenschaften positiv während der Ausbildung auswirken werden. Dabei immer an den Leser denken: Was könnte ihn interessieren, und welche Informationen sind für das Unternehmen wichtig? Empfehlenswert ist es, nur die Qualifikationen aufzuführen, die für die Ausbildung wirklich relevant sind. Und: Besser auf Bandwurmsätze sowie ausschweifende Formulierungen verzichten und die wichtigen Fakten sorgfältig von den unwichtigen trennen. Absolut tabu: Floskeln. Erfahrene Ausbilder erkennen an den Formulierungen in wenigen Sekunden, wie viel Zeit ein Bewerber in seine Mappe investiert hat und ob er es ernst meint oder nicht.

Zum Abschluss bittet der Bewerber um eine Einladung zu einem Vorstellungsgespräch. Hier unbedingt Konjunktive umschiffen. Denn Wörter wie „würde" und „könnte" signalisieren Unsicherheit. Besser ist es, selbstbewusst aufzutreten und mit Fähigkeiten und Stärken zu überzeugen.



Als Faustregel gilt: Das Anschreiben sollte nicht länger sein als eine DIN A4-Seite. Richtig gut kommen Anschreiben und Lebenslauf an, wenn sie ein einheitlich gestaltet sind – also in der gleichen Schrift und Schriftgröße verfasst werden.

Der Lebenslauf

Ein weiteres zentrales Element bildet der Lebenslauf. Denn es gibt durchaus Personaler, die sich zunächst dem Lebenslauf widmen – und erst dann einen Blick aufs Anschreiben werfen. Deshalb sollte dieses Dokument gut strukturiert und leserfreundlich sein. Wer kein Deckblatt verwendet, integriert hier das Bewerbungsfoto – und zwar rechts oben auf der ersten Seite des Lebenslaufs.

Durchgesetzt hat sich mittlerweile der tabellarische Lebenslauf in der antichronologischen Form. Die Besonderheit liegt darin, mit dem aktuellsten Datum zu beginnen. Der Lebenslauf wird in folgende, fett formatierte Abschnitte gegliedert:

- Persönliche Daten
- Schullaufbahn
- Praktika
- Besondere Kenntnisse und Interessen

Zu den persönlichen Daten gehören neben Namen und Kontaktdaten auch das Geburtsdatum sowie der -ort. Optional sind Familienstand und Staatsangehörigkeit. Namen und Beruf der Eltern werden heute nicht mehr aufgeführt. Bei der Schullaufbahn werden die besuchten Schulen mit Zeit- und Ortsangabe sowie dem erreichten Abschluss genannt. Wer die Oberstufe besucht hat, kann zudem seine Leistungsfächer angeben.

Besondere Kenntnisse auf keinen Fall verschweigen

Manchmal geben die Details den Ausschlag. Bewerber sollten besondere Kenntnisse auf keinen Fall verschweigen. Zu den wichtigsten Angaben zählen Sprach- und Computerkenntnisse. Aber auch Hobbys können mitunter etwas über die eigene Persönlichkeit verraten. Sie geben Aufschluss über sogenannte Soft Skills wie Team- und Kommunikationsfähigkeit.
Ebenfalls wichtig zu erwähnen: bestandene Führerscheinprüfungen.

Bei allen Dokumenten auf der sicheren Seite sind angehende Azubis, wenn sie ihre Bewerbungsunterlagen zum Korrekturlesen einem Familienmitglied geben. Denn oftmals sind Verfasser blind für die eigenen Rechtschreibefehler.

Anzeige

Der Markt der Möglichkeiten

Heimdecor Müller bietet seinen Kunden alles, was ein wohnliches Haus benötigt





Fotos: Ullrich Jung

Die Firma Heimdecor Müller GmbH in Waldbröl kann sich als Familienbetrieb mit mehr als 60 Jahren Erfahrung in der Branche mit Fug und Recht „Markt der Möglichkeiten" nennen. Dies wird jedem Besucher in der Industriestraße 16 in Waldbröl beim Betreten der Räumlichkeiten schlagartig bewusst. Neben einer riesigen Auswahl an Bodenbelägen, Farben und Tapeten findet man alles, was ein wohnliches Haus benötigt. Gardinen, Deko-Stoffe, Kissen, Decken, Sonnenschutz und Schmutzfangmatten gehören ebenso zu Lieferprogramm des Hauses, wie auch die benötigten Werkzeuge und Verbrauchsmaterialien.

Um die richtige Auswahl zu treffen, steht das elfköpfige Team an Fachberatern rund um die Geschäftsführer Marc Müller und Ivica Tomas jederzeit bereit. Ein kostenloses Aufmaß in den eigenen vier Wänden, ein unverbindliches Angebot für den Kunden und die Beratung zu benötigtem, professionellem Zubehör und Werkzeug gehört ebenso zum Angebot von Heimdekor Müller, wie auch bestens ausgebildete Maler und Bodenleger, die die Arbeiten für „Nichtheimwerker" bestens erledigen.

Aber auch der Heimwerker ist bei Heimdecor Müller GmbH bestens beraten. Ein riesiges Sortiment an Laminat-, Parkett- und Teppichböden, Kleber, Reinigungs- und Pflegemittel, klassische Raufaser, Vlies- oder Glasfasertapeten, Kleister, Grundierungen für die verschiedensten Untergründe und professionelles Werkzeug sind natürlich jederzeit in ausreichender Menge ab Lager erhältlich. Seinen persönlichen Farbton für Wand und Decke erhält man an der Tön-Station des Unternehmens. Hier werden binnen weniger Minuten individuelle Farbwünsche realisiert. Und damit das Ganze auch zuhause professionell angebracht werden kann, bedient sich Heimdecor Müller bei der Farbe beim renommierten Hauptlieferanten Caparol und bietet selbstverständlich auch die benötigten Profi-Pinsel, Farb- und Lackrollen von Wistoba.

Passende Gardinen, Baddekorationen und -Textilien, Deko-Artikel und -Folien, Kissen und Kissenzubehör, Tischwäsche, Rollos, Raffrollos, Markisen, Möbelstoffe nebst Schaumstoff und Polsterzubehör runden das Programm ab. Und damit alles passt, bietet Heimdecor Müller auch Treppenrenovierungen, das Anfertigen von Teppichen, einen Nähservice für Fensterdekorationen, die Anfertigung und Montage von Sonnenschutz-Elementen, einen Kettelservice und Bandeinfassungen an. Und für den, der vieles Selbermachen will, gibt es natürlich auch einen Verleih der entsprechenden Maschinen. Heimdecor Müller, der „Markt der Möglichkeiten" in Waldbröl!

Anzeige

Wir sind ein Familienbetrieb in der dritten Generation und bieten unseren Kunden Bodenbeläge, Farben, Tapeten, Gardinen und Teppiche und die dazugehörigen Dienstleistungen.

Unser Sortiment umfasst eine sehr große Auswahl an allem was das Heim verschönert. Der Kunde findet bei uns Teppichböden, Designvinylböden, Laminatböden, Parkett, Tapeten in riesiger Auswahl, Farben und Lacke in Malerqualität, kuschelige, flauschige Teppiche, Gardinen, Dekostoffe, Kissen und Decken, Insekten- und Sonnenschutz, innen- und außenliegend, Schmutzfangmatten und vieles, vieles mehr, wie beispielsweise passende Werkzeuge etc.

Zur Verstärkung unseres jungen Teams suchen wir … DICH!

Starte mit uns gemeinsam in Dein Berufsleben und beginne zum 01. August 2017
Deine Ausbildung zum/zur

Verkäufer/in

bzw.

Einzelhandelskauffrau/mann

Wir unterstützen Dich in allen Belangen rund um die Ausbildung. Natürlich erwartet Dich eine attraktive Ausbildungsvergütung, eine Aussicht auf Übernahme sowie weiterführende Qualifikationsmöglichkeiten.

Wenn Du Dich in diesem Berufsbild wiederfindest, sende Deine Bewerbungsunterlagen bitte bis zum 29. April 2017 an:

Heimdecor Müller GmbH
Herr Marc Müller
Industriestraße 16 · 51545 Waldbröl
oder per Email an: heimdecor@googlemail.com





heimdecor
Meisterbetrieb Bodenbeläge & Raumausstattung

Industriestr. 16 • 51545 Waldbröl
Tel: 0 22 91 / 66 89 • Fax: 0 22 91 / 62 63
www.heimdecor-waldbroel.de

Nur wer schreibt, darf zur Abschlussprüfung

Berichtsheft dokumentiert regelmäßig Ausbildungsinhalte

Ohne Berichtsheft läuft in der Ausbildung nichts. Es muss nicht nur regelmäßig geführt, sondern auch dem Ausbilder zur Prüfung vorgelegt werden. Denn das Berichtsheft beeinflusst zwar die Note nicht, ist aber eine Zulassungsvoraussetzung für die Abschlussprüfung. Wer dieser Pflicht nicht nachkommt, riskiert eine fristlose Kündigung durch den Ausbilder.

Die Ausbildungsordnung des jeweiligen Berufes schreibt in der Regel vor, dass Azubis ihr Berichtsheft während der Arbeitszeit führen dürfen. Doch für Azubis ist dies nicht nur eine lästige Pflicht – sie profitieren auch davon: Ihnen bietet die Dokumentation eine gute Möglichkeit, um zu überprüfen, ob sie die Inhalte lernen, die sie auch tatsächlich lernen sollten. Zudem kann das Berichtsheft auch als Arbeitszeitnachweis genutzt werden. Sicher, es gibt spannendere Aufgaben, als täglich die eigene Arbeit aufzuschreiben. Aber wer einige Punkte beachtet, hat auch kein Problem damit, ohne Riesenaufwand ein lückenloses Berichtsheft vorzulegen.



Foto: fotolia

Der Inhalt

Im Berichtsheft führt der Azubi sachlich, aber detailliert alle täglichen oder wöchentlichen Arbeiten auf und lässt sie mindestens einmal im Monat von seinem Ausbilder prüfen und abzeichnen. Sinnvoll ist es in der Regel, täglich die Ausbildungsaufgabe mit allen verwendeten Hilfsmitteln und Werkzeugen aufzuschreiben und dabei die entsprechenden Fachbegriffe anzuwenden. Auf diese Weise kann der Ausbilder nachvollziehen, ob der gewünschte Lernerfolg erreicht wurde. Außerdem gehören alle Unterweisungen, Schulungen oder Lehrgänge und Themen des Berufsschulunterrichts mit ins Heft. Hier sollte der Azubi nicht nur das Unterrichtsfach benennen, sondern auch ganz konkret den Lehrstoff. Auch die jeweiligen Zeiten – also Arbeits- und Unterrichtszeiten – sollten angegeben werden. Das gilt auch für Urlaubstage und Fehlzeiten, die beispielsweise durch Krankheit bedingt sind. Die Ausbildungsnachweise müssen vom Ausbilder, vom Azubi und bei Minderjährigen von den Erziehungsberechtigten unterzeichnet werden.

Die Form

Das Berichtsheft sollte den Umfang eines Schnellhefters oder Heftes nicht überschreiten. Azubis sind auf der sicheren Seite, wenn sie keine festen Aktenordner und keine Dokumentenhüllen verwenden. Dabei auf jedem Blatt den Namen, das Ausbildungsjahr und den Berichtszeitraum angeben. Empfehlenswert ist es, pro Monat mindestens auf eine DIN A4-Seite zu kommen. Und wenn Azubis ihren Bericht nicht von Hand schreiben wollen, können sie im digitalen Zeitalter natürlich ihren Computer nutzen. Hier das Berichtsheft entweder in Word oder in Excel führen. Alle Einträge regelmäßig ausdrucken und ordentlich abheften.

Zeitnah dokumentieren

Azubis, die alle von ihnen erledigten Tätigkeiten möglichst umgehend aufschreiben, sparen Zeit. Denn sie haben die notwendigen Informationen noch sehr präsent und müssen nicht lange suchen. Wer hingegen sein Berichtsheft nur unregelmäßig führt, sammelt viele leere Blätter und hortet damit auch das ein oder andere Problem. Vieles muss rekonstruiert werden – und das kostet viele Stunden und bereitet jede Menge Kopfzerbrechen.

Stichpunkte reichen

Das Berichtsheft verfolgt ein einziges Ziel: Es soll den zeitlichen und sachlichen Ablauf der Ausbildung dokumentieren. Azubis müssen also nicht weit ausholen, sondern können kurze, aber aussagekräftige Stichpunkte schreiben. Hilfreich bei den Inhalten der Unterrichtsstunden in der Berufsschule: ein Blick ins Klassenheft. Hier unbedingt auch die Klassenarbeiten aufführen und Inhalte näher beschreiben.

Bei der Strukturierung des Berichtsheftes hilft das Internet. Online gibt es zahlreiche Mustervorlagen, die als Anregungen nützlich sind. So fällt es vielen Azubis leichter, einen eigenen Zeitplan zu erstellen und die Einträge regelmäßig zu pflegen. Das macht es auch dem Ausbilder leichter, der sicherlich weder Lust noch Zeit hat, um das Berichtsheft von einem halben Jahr auf einmal zu lesen – und auch zu überprüfen.

Anzeige

Elektro Grosse-Allermann GmbH Meisterbetrieb

Wir suchen zum 01.09.2017

eine(n) **Auszubildende(n)**
im Bereich Elektroinstallation.

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung gerne auch per E-Mail:

Elektro Grosse-Allermann GmbH
Hahner Straße 3 · 51597 Morsbach
Tel.: 02294/1272 u. 7617 Fax: 02294/7625
info@elektro-grosse-allermann.de



Schon gehört?
Ausbildungsstart beim IWK!

- **Altenpflege**
  Beginn: 01.09.2017
- **Heilerziehungspflege**
  Beginn: 01.08.2017
- **Erzieher**
  Beginn: 01.08.2017

IWK Bildung mit Zukunft im Gesundheits- und Sozialwesen

51545 Waldbröl . Brölbahnstraße 19
Tel.: 02291 901333 . www.iwk.eu

Mit Vollgas in die nächste Runde

Arbeitgeber testen Bewerber im Assessment-Center

Das Vorstellungsgespräch ist geschafft – jetzt geht es in die nächste Runde. Manche Arbeitgeber setzen dafür auf die praktische Rundum-Prüfung: das Assessment-Center. Die Einladung bedeutet für die Bewerber vor allem eines: Anspannung pur. Nicht immer hilft eine intensive Vorbereitung, am besten ist: Nur nicht die Nerven verlieren.

Ein Assessment-Center ist nichts anderes als eine Rundum-Prüfung, bei der die Personalabteilung eines Unternehmens austestet, welcher Bewerber am besten für die Ausbildungsstelle geeignet ist. Dazu führt sie verschiedene Verhaltens- und Arbeitsproben und manchmal auch Intelligenztests durch. Der Bewerber wird in der Regel mit mehreren Mitbewerbern in eine Prüfungssituation versetzt, wobei auch das Verhalten im Team ausschlaggebend ist.



Foto: fotolia

Die Aufgaben

Für Azubis umfasst ein Assessment-Center zwei bis drei Aufgaben und dauert – mit Pausen – rund einen halben Tag. Der Ablauf ist klar strukturiert: Nach einer kurzen Vorstellung der Unternehmensvertreter erläutern die Prüfer den Ablauf des Verfahrens. Doch bevor an die einzelnen Aufgaben geht, beschreiben auch die Bewerber selbst ihren Werdegang. Dann wird es ernst: Verschiedene praktische Aufgaben testen die sozialen und methodischen Kompetenzen, die für die Ausbildung von Bedeutung sind. Dabei achten Prüfer nicht nur auf das, was unterm Strich herauskommt, sondern auch auf den Lösungsweg. Wie gehen die Schulabgänger an einzelne Probleme heran? Wie verhalten sie sich untereinander, und auf welchem Weg erfolgt die Abstimmung im Team? Anhand all dieser Kriterien entscheiden die Personaler, welcher Bewerber schließlich das Rennen macht.

Die Aufgaben, die ein Bewerber im Assessment-Center absolvieren soll, können recht unterschiedlich sein – sie beinhalten aber in der Regel Einzel- und Gruppenaufgaben. Beliebt sind vor allem Präsentationen, praktische Aufgaben, Gruppendiskussionen oder Rollenspiele. Als Klassiker gelten Postkorbübungen. Sie stellten früher die Bearbeitung der eingehenden Post nach, während es heute vor allem um die Bearbeitung von E-Mails sowie um aktives Telefonieren geht. Das Prinzip ist immer das gleiche: Eine Postkorbübung konfrontiert den Bewerber mit einer Vielzahl an Anfragen, die alle unter Zeitdruck bearbeitet werden müssen. Dabei kristallisiert sich schnell heraus, ob die Bewerber analytisch denken und logisch handeln können. Bei diesen Aufgaben geht es um Zeitmanagement, Urteilsvermögen, Entscheidungsfreude und Organisationsfähigkeit.

Die Vorbereitung

Gezielte Vorbereitung ist die halbe Miete. Bewerber können sich mit gutem Gefühl im Unternehmen nach den anstehenden Aufgaben erkundigen. Normalerweise geben Personaler gerne Auskunft, manchmal verraten sie bereits in der Einladung Zeitplan und Aufgabenstellung. Um sich auf diese besondere Situation vorzubereiten, werden beispielsweise Seminare angeboten, in denen die Teilnehmer die einzelnen Szenen durchspielen.

Wie viel Sinn es aber tatsächlich macht, sich so intensiv auf das Assessment-Center einzustellen, hängt vom Bewerber-Typ ab. In jedem Fall sollte er sich zuvor genau über das Unternehmens und die Branche informieren und sich eng mit Familie und Freunden austauschen. Generell gilt für das Assessment-Center: authentisch bleiben.

Teamarbeit ist zwar wichtig, aber es gilt immer zu bedenken, dass man selbst weiterkommen will und deswegen nicht neben den anderen verblassen darf. Sich Mühe zu geben ist wichtig – aber wer sich zu viel Druck macht, scheitert oftmals.

Anzeige

Seniorenpflegehaus SONNENHANG

Wir suchen Dich!
Werde Teil unseres Teams

Du suchst einen Beruf, bei dem Du jeden Tag für hilfebedürftige, ältere Menschen da bist.
Du suchst einen Beruf, in dem Du Verantwortung übernimmst und jeden Tag unmittelbar menschliche Dankbarkeit verspürst.
Du suchst einen Beruf, der zukunftssicher ist. Dann entscheide dich für eine unserer vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten.

Wir suchen Dich als verlässlichen Auszubildenden für die Berufsausbildung.
Wir suchen Dich und deine Aufgeschlossene, Freundliche und Offene Art im Umgang mit Menschen.
Wir suchen Dich und Dein Interesse an medizinischen Aufgaben sowie Deinen Teamgeist.

Könntest Du dir vorstellen, unser Team zu verstärken, dann melde dich!

Wir bilden aus:
- Altenpflegehelfer (Ausbildungsdauer: 1 Jahr)
- Altenpfleger (Ausbildungsdauer: 3 Jahre)
- Bundesfreiwilligendienst (1 Jahr) BFD
- Praktika in allen Bereichen möglich

Seniorenpflegehaus Sonnenhang GmbH
Einrichtungsleitung: Frau Michaela Giehl
Zum Lichtenberg 1 · 57635 Mehren · 02686-897780-0
info@sph-sonnenhang.de · www.sph-sonnenhang.de



Ein Bild sagt mehr als tausend Worte

Das richtige Foto für eine erfolgreiche Bewerbung

Was sehen sich viele Personaler bei einer Bewerbung als erstes an? Richtig, das Foto. Kommt der Bewerber positiv rüber? Lacht er offen und sympathisch? Für welches Outfit hat er sich entschieden? Und wie professionell wirkt die Aufnahme? Das Bewerbungsfoto gibt oftmals den Ausschlag für eine Einladung zum Vorstellungsgespräch. Wer einige einfache Grundregeln beachtet, vergrößert seine Chance auf einen Ausbildungsplatz.

Grundsätzlich gilt: Bewerber sind nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) heute nicht mehr dazu verpflichtet, ihren Unterlagen ein Foto beizufügen. Fakt ist jedoch, das eine gelungene Aufnahme die Wahrscheinlichkeit auf einen Arbeitsplatz deutlich erhöht. Der Grund ist einfach: Personalverantwortliche können sich mit dem Bild einen ersten Eindruck vom Bewerber verschaffen. Das funktioniert natürlich nur, wenn das Foto nicht älter als zwölf Monate ist. Schließlich soll der Personaler den Bewerber im Vorstellungsgespräch auf Anhieb wiedererkennen. Und im Gegensatz zum Foto für den Personalausweis oder den Reisepass ist Lächeln bei einem Bewerbungsfoto ausdrücklich erlaubt. Es sollte jedoch darauf geachtet werden, dass ein Lächeln nicht übertrieben oder vorgetäuscht aussieht, sondern echt und offen. Ein erfahrener Fotograf merkt dies aber schnell und greift korrigierend ein – auch wenn der Kopf sich nach unten oder zur Seite neigt.



Foto: fotolia

Größe und Format

Bei einem Bewerbungsfoto gelten bestimmte Richtlinien. Zum Beispiel in Bezug auf die Größe. Sie kann zwischen 4,5 x 6,5 cm und 9 x 13 cm variieren – je nachdem, ob es auf einem Deckblatt oder im Lebenslauf eingefügt wird. Das Format der Aufnahme ist reine Geschmackssache. Der Bewerber hat die Wahl zwischen Hoch- und Querformat – die beliebteste Form ist das Hochformat.

Bei der Farbe des Bewerbungsfotos kann sich der angehende Azubi zwischen einer schwarz-weißen oder farbigen Aufnahme entscheiden. Auf den ersten Blick wirken Farbfotos allerdings authentischer und natürlicher. Viele Fotografen bieten darüber hinaus die Möglichkeit, das Bewerbungsfoto zu bearbeiten und kleine Makel – wie Hautunreinheiten oder Augenringe – verschwinden zu lassen. Eine Methode, die immer Wirkung zeigt.

Ungeeignete Fotos

Viele Bewerber überlegen, wie sie bei der Zusammenstellung ihrer Unterlagen sparen können. Dabei ist es ein Riesenfehler, am Bewerbungsfoto zu knausern. Denn Personaler erkennen sofort, ob das Foto von einem professionellen Fotografen gemacht worden ist oder nicht. Heutzutage liegen Selfies absolut im Trend – allerdings nur, wenn es um soziale Netzwerke wie Facebook, Twitter oder Instagram geht. In einer Bewerbungsmappe haben Selfies nichts zu suchen. Für ein gutes Bewerbungsfoto lohnt sich auf jeden Fall der Gang zum Profi.

Folgende Fotos kommen nicht in Frage:

- Automatenbilder
- Handyfotos
- Polaroids
- Fotos, auf denen neben dir noch weitere Personen zu sehen sind
- Urlaubsbilder
- Ganzkörperfotos
- Schlechte Scans oder Digitalfotos

Platzierung des Fotos

Wenn die Bewerbungsmappe ein Deckblatt hat, ist dies der richtige Platz für ein Bewerbungsfoto. Es wird unter der Überschrift zentral auf das Dokument geklebt. Wer sich gegen ein Deckblatt entscheidet, fügt das Bewerbungsfoto rechts oben im Lebenslauf ein. Besonders gut wirkt das Foto, wenn der Bewerber auf dem Foto scheinbar in die Seite hineinschaut.

Befestigung des Fotos

Professionalität und Seriosität sind ein absolutes Muss für eine Bewerbung. Daher sollte ein Bewerbungsfoto niemals mit einer Büroklammer befestigt werden. Das sieht nicht nur billig aus, sondern signalisiert dem Personaler auch, dass dieses Foto noch für spätere Bewerbungen verwendet werden soll. Er stellt sich dann die Frage, ob die Bewerbung überhaupt erst gemeint ist. Außerdem empfehlenswert ist es, Fotos vor dem Festkleben mit dem vollständigen Namen des Bewerbers zu beschriften. Falls die Aufnahme sich löst, kann es aus dem Wust an Einsendungen ohne Probleme wieder der richtigen Bewerbung zugeordnet werden.

Online-Bewerbung

Wer sich online bewirbt, ist gut damit beraten, sein Foto als Grafik in die Unterlagen einzufügen. Wichtig ist auch eine ausreichend hohe Auflösung, damit das Foto auch dann noch gut aussieht, wenn es ausgedruckt wird. Bewerbungen, die per E-Mail verschickt werden, sollten zudem eine Dateigröße von fünf MB möglichst nicht überschreiten. Vorsicht: Originalbilder vom Fotografen kommen oftmals aufgrund der großen Auflösung auf deutlich höhere Dateigrößen. Sie müssen vor dem Versand runtergerechnet werden.

Das richtige Outfit

Business-Kleidung oder T-Shirt und Jeans? Bei der Kleiderwahl ist es immer gut, vorab auf der Homepage des Unternehmens zu schauen, wie sich die Mitarbeiter präsentieren. Hier gibt es die besten Hinweise für das passende Outfit. Grundsätzlich liegen Bewerber immer richtig, wenn sie zu dezentem Jackett oder Blazer mit Bluse greifen. Wirklich authentisch wirken Fotos jedoch nur, wenn sich die Bewerber in ihrer Kleidung wohlfühlen. Und das Make-up? Hier ist weniger eindeutig mehr. Frauen liegen mit dezenten, zu ihrem Hautton passenden Farben immer goldrichtig. Nicht gut ins Bild passen außerdem unschöne Make-up-Ränder zwischen Hals und Gesicht, ein zu tiefes Dekolleté, zu viel Schmuck und zu große Ohrringe.

Beim Thema Frisur gibt es viele Studien, die belegen, dass Frauen mit zurückgekämmten Haaren oder einer hochgesteckten Frisur besser beim Personaler ankommen. Unterbewusst unterstellt der Personalverantwortliche dann mehr Führungskompetenz und Durchsetzungsvermögen. Also: immer schön kämmen.

Männer tragen heute Bart. Aber auch auf dem Bewerbungsfoto? Seriöser wirkt es, sich vor dem Gang zum Fotografen zu rasieren oder zumindest den Bart zu stutzen, um gepflegt auszusehen. Und wer sich für eine Krawatte entscheidet, sollte daran denken, den obersten Hemdknopf zu schließen, eine schlichte Krawatte zu wählen und sie sorgfältig zu binden.

Tipp: Tattoos und Piercings stoßen mittlerweile auf große Akzeptanz. Und auch wenn sie genau wie Kleidung reine Privatsache sind, gibt es Unternehmen, die empfindlich auf diese Art des Körperschmucks reagieren. Daher empfiehlt es sich, beim Fotografen auffallende Piercings zu entfernen und große Tattoos mit der Kleidung zu verdecken.

In sozialen Netzwerken

Die meisten Jugendlichen tummeln sich mit Begeisterung in sozialen Netzwerken – und immer mehr Personaler folgen unbemerkt ihren digitalen Spuren. Sie prüfen, wie sich Bewerber im Internet präsentieren, welche Inhalte sie posten und wie viel sie von ihrem Privatleben preisgeben. Logisch, dass Party- und Urlaubsbilder – aufgenommen in ausgelassener Stimmung – bei einem potenziellen Arbeitgeber in der Regel nicht gut ankommen. Besser ist es, vor der Bewerbung zu überprüfen, ob in den sozialen Netzwerken die Privatsphäre-Einstellung aktiviert ist. Im Zweifelsfalle lieber freizügige Fotos löschen!

Einen hohen Wiedererkennungswert erzeugen angehende Azubis, wenn sie ihr Bewerbungsfoto im Netz auch als Profilfoto nutzen. Das hinterlässt garantiert einen bleibenden Eindruck.

Die Hitliste der Ausbildungsberufe

Das kommt an – und das floppt

Rund 500 000 Schüler haben sich in diesem Jahr für eine praktische Ausbildung entschieden. Doch obwohl die Auswahl unterschiedlicher Ausbildungsberufe riesig ist, zeichnet sich deutlich eine Hitliste ab. Mehr als ein Drittel aller Schulabgänger wählt unter zehn gleichen Ausbildungsberufen – mehr als die Hälfte unter 20 gleichen. Industrie und Handel vergeben mehr als 50 Prozent aller Lehrstellen.

Rund zwei Millionen Suchanfragen von angehenden Azubis wurden ausgewertet. Bei der Analyse der über sechs Monate gesammelten Daten kristallisierte sich eines schnell heraus: Unangefochtener Spitzenreiter mit 310 000 Suchanfragen ist eine Ausbildung zum Kaufmann bzw. Kauffrau im Einzelhandel. Mit 290 000 Suchanfragen knapp dahinter landet der neue Top-Beruf Kaufmann bzw. Kauffrau für Büromanagement. Die hohe Klick-Zahl ergibt sich aus der Zusammenlegung von zwei Berufen. Die Ausbildung für Bürokommunikation und Bürokaufmann gibt es nicht mehr. Platz drei belegt der Verkäufer bzw. die Verkäuferin. Mit einer Ausbildungsdauer von nur zwei Jahren ist dies vor allem für Schulabgänger interessant, die möglichst zeitnah in der Arbeitswelt Fuß fassen möchten. Ebenfalls zu den Favoriten gehören die Ausbildungen zum Kraftfahrzeug-Mechatroniker, Industriekaufmann/-kauffrau sowie Kaufmann/Kauffrau im Groß- und Einzelhandel. Noch immer auf 130 000 Suchaufträge kommt die Ausbildung zum Industriemechaniker – dicht gefolgt von den Bankkaufleuten.

Die Fokussierung auf bestimmte Berufe erklärt sich vor allem dadurch, dass das Angebot in den Regionen sehr schwankt. Während in Großstädten wie Berlin oder München eher Stellen im Kaufmännischen Bereich ausgeschrieben werden, sind in ländlichen Regionen vermehrt Azubis im produzierenden Gewerbe gefragt. Nach wie vor stabiler ist der Ausbildungsmarkt in größeren Städten als in kleineren.

Die Studie belegt außerdem, dass es noch immer Unterschiede zwischen typischen Ausbildungsberufen für Jungen und Mädchen gibt. So kommen bei Schülerinnen vor allem Ausbildungen zur medizinischen und zahnmedizinischen Fachangestellten an. Ebenfalls bei ihnen sehr beliebt: der kaufmännische Bereich. Bei den Jungen ganz vorne liegt eine Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker – gefolgt von Industriemechaniker sowie Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik.

Der klassische Geschlechterunterschied scheint sich also hartnäckig zu halten. Und da die Frauen eher im Gesundheitsbereich und die Männer eher im technischen Bereich nach Ausbildungsstellen suchen, ergeben sich auch unterschiedliche Einkommen: Männliche Auszubildende verdienen im Durchschnitt mehr als weibliche. Keine Unterschiede gibt es, wenn es um Beliebtheit und Bezahlung im Einzelhandel geht. *(Quelle: www.ausbildungsstellen.de)*



Foto: fotolia

Traumberuf auf hoher See

Das Traumschiff lässt bitten: Die Reederei AIDA Cruises bildet Schulabgänger in einer dreijährigen praxisorientierten Ausbildung zum Kaufmann bzw. zur Kauffrau für Dialogmarketing aus. Dafür gibt es in der AIDA-Academy speziell auf die Kreuzfahrt zugeschnittene Studien- und Ausbildungsprogramme für motivierte Nachwuchskräfte. Interessierte Schulabgänger können sich zudem in einer Verbundausbildung und einem dualen Studium zum/zur nautischen, technischen oder elektrotechnischen Ingenieur/in ausbilden lassen.

▶ Weitere Infos gibt es unter www.aida-jobs.de

Anzeige



Style, Coolness, Cleverness – in seinem Segment setzt der Corsa Maßstäbe. Erleben Sie seinen luxuriösen Innenraum und lassen Sie sich von Innovationen überraschen, die man sonst nur in der Oberklasse findet.

- Klimaanlage
- elektr. Fensterheber
- ABS, ESP u.v.m.
- Tageszulassung 03/2017
- solange Vorrat reicht

Jetzt Probe fahren!

UNSER BARPREISANGEBOT

für den Opel Corsa Selection, 3-Türer, 1.2, 51 kW (70 PS)
Manuelles 5-Gang-Getriebe

schon ab 9.990,– €

Kraftstoffverbrauch in l/100 km, innerorts: 6,7-6,6; außerorts: 4,6-4,5; kombiniert: 5,4-5,3; CO_2-Emission, kombiniert: 126-124 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Effizienzklasse D

[1] Optional.

Karl Farrenberg GmbH
Kölner Str. 100 - 57610 Altenkirchen
Telefon 02681-87990 - Fax 02681-879940
www.opel-farrenberg-altenkirchen.de
info@HFauto.de

Fit und schick fürs Vorstellungsgespräch

Gründliche Vorbereitung ist die halbe Miete



Foto: fotolia

Die Post ist da, und auf dem Tisch liegt eine Einladung zum Vorstellungsgespräch. Glückwunsch – doch damit ist die Katze noch nicht im Sack. Toll ist es auf jeden Fall, dass die Bewerbung einen positiven Eindruck hinterlassen hat. Jetzt heißt es nur noch, auch im persönlichen Gespräch zu überzeugen. Nach dem Erhalt der Einladung sollte zunächst der Termin bestätigt werden – und das am besten schriftlich. Danach ist eine gründliche Vorbereitung angesagt. Sinnvollerweise spielen potenzielle Azubis mit einem Familienmitglied oder Freund das Gespräch einmal Punkt für Punkt durch. Und sie besprechen gemeinsam die Wahl ihres Outfits. Denn grundsätzlich gilt: Kleider machen Leute, und der erste Eindruck zählt. Bedruckte T-Shirts, Jeans und Turnschuhe bleiben an diesem Tag besser im Schrank. Stattdessen sind Anzug bzw. Blazer und Bluse für ein Vorstellungsgespräch der ideale Dresscode. Tattoos besser abdecken, und Haare ordentlich frisieren.

Der Ablauf

Die ersten Minuten eines Vorstellungsgesprächs sind oft die wichtigsten. Also immer schön locker bleiben. Mit einer aufrechten Körperhaltung, einem selbstsicheren Händedruck, Augenkontakt und einem offenen Lächeln brechen Bewerber schnell das Eis. Sie sollten sich allerdings erst setzen, wenn sie dazu aufgefordert werden und das Gespräch zunächst den anderen überlassen. Auch jetzt ist es noch wichtig, die eigene Körperhaltung zu überprüfen.

Nach dem ersten Beschnuppern stellt der Personaler das Unternehmen kurz vor – übrigens oftmals im Beisein von einem Vertreter des Betriebs- oder Personalrates. Erst dann kommt der Bewerber zu Wort und hat die Gelegenheit, seinen Gegenüber davon zu überzeugen, warum gerade er den Job bekommen sollte.

Hier die fünf beliebtesten Fragen der Personaler:

- Was begeistert Sie an dem Job?
- Was sind Ihre Stärken und Schwächen?
- Wie gehen Sie mit Stress um?
- Warum haben Sie sich für dieses Unternehmen entschieden?
- Sind Sie in der Lage, selbstständig zu arbeiten?

Im Idealfall haben Bewerber auf alle Fragen nicht nur eine schlüssige Antwort parat – sie antworten auch authentisch und natürlich! Dabei darf die Entgegnung getrost emotional ausfallen. Wer nicht zu Phrasen greift, sondern mit „Ich freue mich auf“ oder „Mich reizt besonders“ beginnt, signalisiert sein großes Interesse an dieser Ausbildung. Also auf keinen Fall verstellen! Was immer gut ankommt, ist aktives Zuhören und interessiertes Nachfragen – und dabei den Blickkontakt halten.

Am Ende des Gesprächs ist es wichtig, noch einmal sein großes Interesse an dem Ausbildungsplatz zu bekunden und zu fragen, wann mit einer Entscheidung zu rechnen ist.

Das hören Arbeitgeber gerne

Auch wer authentisch bleibt, kann seine Stärken hervorheben und das betonen, was Personaler gerne hören. Immer positiv bewertet wird Geselligkeit – also z.B. das Engagement in einem Sportverein, das außerdem für Gesundheit und Aktivität steht. Dabei lässt sich auch gut einbinden, dass sich der Bewerber selbstbewusst allen Wettbewerben stellt und stets optimistisch bleibt. Schließlich bringen ausgeglichene Menschen stabile Leistungen, und wenn sie dann noch glücklich sind, umgeben sich auch ihre Kollegen gerne mit ihnen. Und auch kommunikative Mitarbeiter sind beliebt.

Stärken und Schwächen

Wir haben alle kleine Fehler und Schwächen, und die Frage nach ihnen taucht garantiert in jedem Vorstellungsgespräch auf. Deswegen ist es auch so wichtig, sich auf sie vorzubereiten und sich sorgfältig Antworten zu überlegen. Hinter der Frage nach Schwächen und Fehlern verbirgt sich eigentlich ein kleiner Intelligenztest. Gelingt es, Schwächen zu nennen, die sich im Berufsalltag als echte Stärken entpuppen? Hier unbedingt ehrlich bleiben und Schwächen nennen, die einen Bezug zum Beruf haben. In der Regel ist es eine wichtige Hilfe, Fragen und Antworten mit Freunden oder Familienmitgliedern abzustimmen.

Eigene Fragen

Etwas ist in jedem Vorstellungsgespräch vorprogrammiert: Jeder Personaler wird sich irgendwann erkundigen, ob der Bewerber selbst noch Fragen hat. Taktisch nicht wirklich gut ist es, jetzt sprachlos zu sein und keine eigenen Fragen zu stellen. Das wird in der Regel als mangelnde Vorbereitung oder schlicht als Desinteresse gewertet.

Eine Frage brennt Bewerbern am meisten auf der Seele: die nach der Ausbildungsvergütung. Sie darf gestellt werden – aber zunächst sollte der Bewerber großes Interesse am Ausbildungsplatz bekunden.

Verbotene Fragen

Manche Fragen sind im Vorstellungsgespräch tabu. Deshalb ist es legitim, dann nicht mit der Wahrheit rauszurücken. Dazu gehören zum Beispiel die Fragen, wie häufig der Bewerber krank oder ob er schwanger ist. Ebenfalls verboten ist es, wenn sich der Personaler nach der Familienplanung und nach der Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft oder in einer politischen Partei erkundigt.

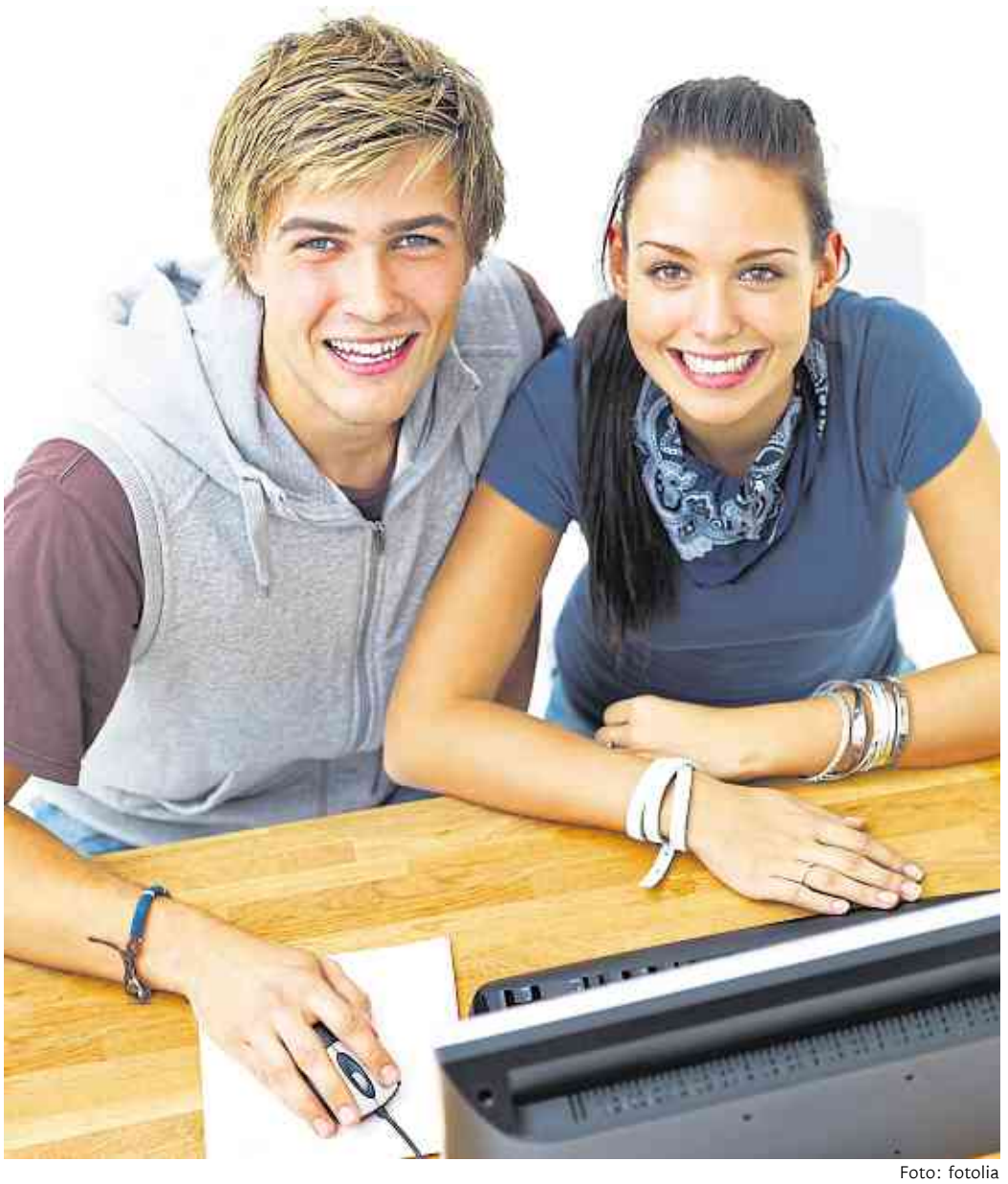


Foto: fotolia

Wenn das Hobby zum Beruf wird

Im Alltag verwandelt sich Lust oftmals in Frust

Viele Mädchen verbringen ihre gesamte Freizeit im Pferdestall. Aber macht es Sinn, deshalb gleich Pferdewirtin zu werden? Und was passiert wirklich, wenn das Hobby zum Beruf wird? Manchmal bleibt die Leidenschaft – aber mitunter verwandelt sich die ursprüngliche Lust auch in Frust. Das bedeutet jedoch nicht, dass Schulabgänger bei der Berufswahl ihre Interessen nicht berücksichtigen sollten.

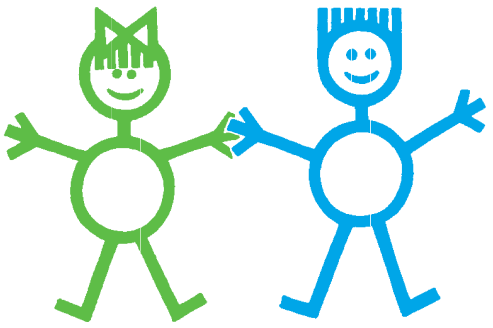
Nur wenige junge Menschen sind davon überzeugt, für einen Beruf quasi bestimmt zu sein. Für alle anderen ist die Berufsfindung gar nicht so einfach, und bei der Entscheidung für eine Ausbildung spielen ganz unterschiedliche Faktoren eine Rolle. Nicht nur die Meinung von Eltern und Freunden zählt, sondern beispielsweise auch die Situation auf dem Arbeitsmarkt. Bei aller Vernunft: Die eigenen Interessen und Neigungen sollten Schulabgänger bei dieser wichtigen Entscheidung im Blick behalten.

Eigene Talente nutzen

Wer mit Leidenschaft ein Hobby betreibt, hat vielleicht schon den perfekten Beruf gefunden. Es lohnt sich, gründlich darüber nachzudenken, ob es nicht einen Beruf gibt, bei dem dieses Hobby im Mittelpunkt steht oder zumindest das Berufsbild abrundet. Das kann beispielsweise dann der Fall sein, wenn angehende Azubis sich am liebsten mit Tieren beschäftigen. Wie wäre es dann mit einer Ausbildung zum Tierarzthelfer oder zum Tierpfleger? Oder mit einem Studium zum Tierarzt? Jugendliche, die mit wachsender Begeisterung vor dem Computer sitzen und dabei ungeahnte Talente beweisen, könnten sich um eine Ausbildung im IT-Bereich bewerben. Und wer schon immer zeichnete und malte, ist bestimmt im Bereich Medien und Design gut aufgehoben. Grundsätzlich sagt das eigene Hobby viel über die persönlichen Begabungen aus. Ein prüfender Blick auf die Interessen kann also bei der Berufswahl hilfreich sein. Jugendliche, die beispielsweise in einer Band spielen, beweisen nicht nur musikalisches Talent, sondern kommen auch gut mit Teamarbeit klar. So kann das Hobby zum späteren Beruf verhelfen, ohne dass man als Pferdenarr zwingend Pferdewirt werden muss. Denn eines gilt immer: Hobby ist Hobby, und Beruf ist Beruf. Und nicht jedes Hobby eignet sich für den Berufsalltag – manche zerstören die Freude am Hobby. Dann ist es besser, sich das Hobby für die Freizeit aufzusparen und mit Begeisterung bei der Sache zu bleiben.

HUTNER
...immer eine Idee kälter
KÄLTE
KLIMA
LÜFTUNG
WWW.HUTNER.ORG
TEL: 02682 / 58 90 485
werde
Kältetechniker/in
...wir bilden Dich aus!
Lerne den coolsten Beruf im Handwerk kennen.
Erbaue Kälteanlagen – von einer kleinen Fleischtheke bis zu einer großen Laserkühlung.
Jede Anlage so individuell wie Du.
Wir begleiten Dich 3,5 Jahre auf dem Weg zum/zur Mechatroniker/in für Kältetechnik. Wir werden Deine Fähigkeiten fördern und Deine Schwächen intensiv mit Schulungen beseitigen.
Als zusätzliche Motivation werden wir uns an Deinem Führerschein finanziell beteiligen.
Werner Hutner, staatl. gepr. Kältetechniker
Auf dem Schacht 13 · 51570 Windeck-Opperzau
E-Mail: bewerbung@hutner.org





Wir suchen eine engagierte

Auszubildende zur medizinischen Fachangestellten

für unser junges dynamisches Team.

Bewerbungen an:

Dr. med.
A. Brucherseifer-Escher
Dr. med. Ch. Pickard
FÄ f. Kinder-und Jugendmedizin
Schulstrasse 31 57537 Wissen



Foto: fotolia

Fünf Tipps für den ersten Ausbildungstag

Wichtig sind vor allem Pünktlichkeit, das richtige Outfit, Freundlichkeit und eine gute Vorbereitung

Je näher der erste Ausbildungstag rückt, desto mulmiger wird es Schulabgängern. Besonders schlimm: der Tag davor. Das Herz rutscht in die Hose, und die Nervosität steigt ins Unermessliche. Was kommt in der Ausbildung auf mich zu? Wie werden meine Kollegen sein? Komme ich mit ihnen klar? Was erwartet mich an meinem ersten richtigen Arbeitsplatz, und, was gibt es dort zu beachten? Mit diesen fünf Tipps meistern Azubis garantiert ihren allerersten Ausbildungstag.

1 **Pünktlichkeit:** Im Berufsleben wird Pünktlichkeit groß geschrieben! Und besonders am ersten Ausbildungstag sollte der Azubi unter gar keinen Umständen zu spät kommen. Wichtig ist es deshalb, sich rechtzeitig über die Verkehrsverbindungen zum Ausbildungsbetrieb zu informieren. Wer auf Nummer sicher gehen will, nimmt einen Bus oder eine Bahn früher. Dann kann garantiert nichts schief gehen!

2 **Das richtige Outfit:** Jeans sind angesagt – aber sind sie auch das richtige Outfit für den optimalen Start in die Ausbildung? Das hängt davon ab, was für eine Ausbildung ansteht und in welchem Betrieb sie absolviert wird. Wer eine Ausbildung zum Bankkaufmann oder zur Bankkauffrau macht, ist gut damit beraten, einen Anzug bzw. ein Kostüm zu tragen. Bei vielen anderen Berufen reicht es aus, ordentliche und saubere Kleidung zu tragen. Sollte sich ein Schulabgänger nicht sicher sein, welcher Dresscode beim neuen Arbeitgeber erwünscht ist, kann er ohne schlechtes Gewissen einige Tage vor Ausbildungsbeginn anrufen und sich vergewissern. Das hilft auch: ein Blick auf die Homepage.

3 **Freundlichkeit:** Gute Umgangsformen sind immer unumgänglich! Dazu gehören eine nette Begrüßung und eine freundliche Verabschiedung. Und auch „Bitte“ und „Danke“ sind ein absolutes Muss. Beim Bekanntmachen ist es zudem üblich, Vornamen und Nachnamen zu nennen. Und selbst wenn alle Mitarbeiter sich im Unternehmen duzen: Auszubildende bleiben beim Siezen, bis ihnen das Du angeboten wird.

4 **Vorbereitung:** Vorm ersten Tag ist die gründliche Information über den künftigen Ausbilder angesagt. Viel Wissenswertes ist sicherlich aus dem Vorstellungsgespräch hängengeblieben, aber eine kleine Auffrischung schadet nicht. Also: In welcher Branche arbeitet die Firma? Was ist ihr Kerngeschäft, und welche Firmenphilosophie verfolgt sie? Wichtig zu wissen: der Name des Ansprechpartners am ersten Ausbildungstag. Und was immer einen guten Eindruck macht: Auszubildende, die interessiert sind und Fragen stellen. Dazu gehört auch, dass Azubis herausfinden, wer für welche Dinge zuständig ist und bei wem sie bestimmte Arbeitsmaterialien erhalten.

5 **Am Schluss des ersten Arbeitstages:** Wer am ersten Tag einen guten Eindruck hinterlassen will, macht sich auf keinen Fall am Ende der Arbeitszeit einfach aus dem Staub! Am besten Kollegen oder den Vorgesetzten fragen, ob noch etwas zu tun ist und wann man – wenn nichts mehr anfällt – nach Hause gehen kann.



Schule fertig - und nun?

AUSBILDUNG zum
Industriemechaniker/in

Die können was!

Wir freuen uns auf Deine Bewerbung (bevorzugt per E-Mail):

romwell GmbH & Co. KG
Frau Nina Geldsetzer
Marienthaler Straße 15 // 57539 Breitscheidt
Telefon 02682 9529-12 // personalabteilung@romwell.de

Weitere Informationen auf **romwell.de**